Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 3½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 251. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 27. October Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. Gerhard. 1885.

Politische Wochenschau im Auslande.

In die vergangene Woche fällt von den Fragen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, welche Deutschland in erster Linie angehen, die Veröffentlichung der von Friedrichsruh, 1. October datirten, mit der Unterschrift des Fürsten **Bismarck** versehenen Note, welche in Erwiderung auf die letzte spanische Note in der Carolinen-Angelegenheit an den deutschen Gesandten in Madrid gerichtet ist und dort am 10. October übergeben wurde. In dieser Note werden die von Spanien für seine Souveränetät auf den Inseln angeführten Beweismomente geprüft und mit geradezu schlagenden Gründen als für die deutsche Auffassung beweiskräftig dargelegt, während anderseits von deutscher Seite indirecte und directe Beweise vorgeführt werden, aus denen mit zwingender Nothwendigkeit hervorgeht, daß bis zum August dieses Jahres die Carolinen selbst nach spanischer Auffassung herrenlos waren. Einen Beweis ihrer Versöhnlichkeit documentirt die Note in dem Verzicht auf eine Untersuchung, ob die Expedition spanischer Kriegsschiffe nach der Insel Yap erst in Folge der bekannt gewordenen deutschen Absichten und, um diesen zuvorzukommen, erfolgte; sie will vielmehr das Recht der Priorität Spaniens anerkennen, falls die Berichte der deutschen Seeoffiziere bekunden, daß die Spanier vor Ankunft des deutschen Kanonenbootes „Iltis" am 25. August auf der Insel einen Act vorgenommen haben, welcher im Sinne thatsächlicher Besitzergreifung auszulegen sein würde. Die inzwischen privatim erfolgte Veröffentlichung von Nachrichten über die Vorgänge vor der Insel Yap lassen es kaum zweifelhaft erscheinen, daß von einem Rechte der Priorität auch hierbei für Spanien nicht die Rede sein kann.

Diesen Nachrichten zufolge sind die Spanier zwar am 22. August dort gelandet, aber ohne von der Insel Besitz zu ergreifen, wieder abgesegelt. Die deutsche Note theilt ferner mit, daß sie Vergleichsvorschläge der dem Cardinal-Staatssekretär des Papstes mitgetheilten Informationen werde folgen lassen, um der **Vermittlungsthätigkeit des Papstes** zur Unterlage zu dienen.

In den Angelegenheiten auf der **Balkanhalbinsel** hat sich eine entschiedene **Wendung zum Besseren** vollzogen, seitdem die Mächte in der Botschafterdeclaration ihren unzweideutigen Willen im Sinne der Wiederherstellung des Berliner Vertrags bekundet haben. Der Fürst von Bulgarien hat sich dem Willen der Mächte im Princip unterworfen, Serbien und Griechenland sind durch eine neue diplomatische Action abermals vor jedem kriegerischen Vorgehen gewarnt worden. Zur Durchführung der Wiederherstellung des status quo ist eine Conferenz in Aussicht genommen, zu welcher die Einladungen seitens der Pforte ergangen sein sollen. Von London wurde dieser Tage gemeldet, daß England, Frankreich und Italien auf der Conferenz gegen die Wiederherstellung des status quo wirken würden, eine Nachricht, die wohl unverbürgt und bezüglich Italiens direct dementirt worden ist.

Die am 18. Oktober in **Frankreich** stattgehabten Stichwahlen haben den conservativ-monarchischen Parteien nur noch eine geringe Vermehrung ihrer Sitze, die sich in der neuen Kammer auf 204 (gegen früher 91) belaufen dürften, dagegen den Republikanern einen großen Zuwachs gebracht; der radicale Theil derselben ist dadurch auf 115, der gemäßigte auf 265 angewachsen. Dies Resultat bedeutet eine Fortentwickelung der republikanischen Institutionen nach der Richtung des Radicalismus hin, welchem auch die monarchischen Parteien in die Hände arbeiten dürften, um die Republik zu Grunde zu richten. Bei diesem Ausfall der Wahlen dürfte die Erneuerung der Präsidentschaft Grevy's auf sieben Jahre ziemlich gewiß sein. Aus Tongking kamen neue Hiobsposten von der Massacrirung von 7000 Christen in Hue, doch liegt eine Bestätigung derselben noch nicht vor; vielleicht handelt es sich hier um Vorkommnisse, die einige Monate zurückliegen.

Der **österreichische Reichstag** hat in beiden Kammern lebhafte Debatten über eine an den Kaiser in Beantwortung der Thronrede zu richtende Adresse gehabt, bei welchem der Nationalitätenhader und die Zwietracht der Parteien in größter Schärfe und bisher nicht erhörter Leidenschaftlichkeit zu Tage getreten ist.

Einen besonders erbitterten Charakter nahm der Streit an, als die Frage erörtert wurde, ob, und durch wessen Schuld der Nationalitätenhader bereits in die Armee eingedrungen sei. Die Annahme des Adreßentwurfs der Mehrheit war übrigens natürlich mit Sicherheit vorauszusehen.

Eine Interpellation wegen der Ausweisungen aus Preußen beantwortete Graf Taaffe dahin, daß es sich hierbei um eine durch Nationalitätsverhältnisse veranlaßte interne Maßregel in Preußen handele, gegen welche ein Einspruch nicht zulässig sei.

Die in Wien zusammengetretenen Delegationen wurden am 24. d. M. vom Kaiser empfangen.

Die **russische Kaiserfamilie** hat Kopenhagen verlassen und ist wieder in Gatschina eingetroffen. Am Mittwoch fand in Kopenhagen auf den langjährigen Ministerpräsidenten Estrup, der die Rechte der Krone gegen den fortwährenden Ansturm des Radikalismus mannhaft vertheidigt, ein glücklicherweise ohne die beabsichtigte Folge gebliebenes Attentat statt, welches vielleicht der dänischen Opposition die Augen über die Gefährlichkeit ihrer Bestrebungen öffnet.

Dem Könige von **Birma** ist von Seiten der **englisch-indischen Regierung** ein **Ultimatum** gestellt worden, dessen Zurückweisung voraussichtlich den Ausbruch von Feindseligkeiten zur unmittelbaren Folge haben würde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 24. Oktober.

— Se. Majestät der **Kaiser** hat auch am Sonnabend — zum erfreulichen Zeichen seines vollkommenen Wohlbefindens — der Vorstellung im Opernhause bis zum Schluß beigewohnt und demnächst im Königlichen Palais allein soupirt. Am Sonntag Vormittag erledigte der Kaiser zunächst dringende Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing um 11 Uhr den Besuch der Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche sich vor ihrer nahe bevorstehenden Abreise nach Italien verabschiedete. Mittags hatten der Oberst und Kommandeur des Großherzoglich hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 25 von Prittwitz und Gaffron und der Major im Infanterie-Regiment Prinz Friedrich Karl (8. Brandenburgisches) Nr. 64 von Prittwitz und Gaffron die Ehre des Empfanges, um die Orden ihres am 21. d. M. verstorbenen Vaters, des Generals der Infanterie a. D. von Prittwitz und Gaffron, Sr. Majestät zurückzureichen. Um 12½ Uhr ertheilte der Kaiser dem neuernannten Gesandten Griechenlands am Berliner Hofe Rangabé die nachgesuchte Antritts-Audienz. Um 12¾ Uhr erschien der bisherige Polizeipräsident v. Madai im Kaiserlichen Palais zu längerer Abschieds-Audienz. — Am Nachmittage unternahm der Kaiser in Begleitung des dienstthuenden Flügel-Adjutanten eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr fand im Königl. Palais Familientafel statt, zu welcher auch die in Potsdam anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie von dort nach Berlin gekommen waren.

— **Irrthümlich war die Nachricht von der Vermählung des Prinzen Max zu Hohenlohe-Oehringen** mit der Gräfin d'Imécourt in Paris. Als im Sommer bereits die Geschichte der Verlobung des Prinzen in der französischen Presse kolportirt wurde, brachte der „Gaulois" die Berichtigung, daß der Bräutigam Prinz Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Sohn des Prinzen Felix zu Hohenlohe, und Lieutenant im K. österreichischen 3. Dragoner-Regiment sei." Wir bemerken hierzu, daß die irrige Personenangabe zuerst von dem offiziösen „Wiener Fremdenblatt" gebracht wurde und in demselben unseres Wissens noch nicht widerrufen ist. Auch die Berichtigung der „Post" und ihre Mahnung an die Presse, in der Wiedergabe von Familiennachrichten vorsichtiger zu sein, kommt etwas spät.

— Der **neue Leuchtthurm auf dem rothen Sande bei Bremerhaven,** ein hervorragendes Werk menschlicher Technik, ist am 19. d. Mts. vollendet worden. In wenigen Tagen wird das Licht des Rothensandthurms offiziell leuchten und hinausstrahlen in die Nacht, dem heimkehrenden Schiffer den Gruß der Heimath, dem ausgehenden ein Lebewohl derselben winkend. Die Arbeiten an dem Thurme, soweit solche nicht an Land fertig gestellt sind, begannen am 26. Mai 1883 mit der Ausfahrt des Caissons, der am 28. Mai an der Stelle des jetzigen Thurms versenkt wurde. Jener ruht jetzt im Meeresgrunde und auf ihm erhebt sich der nunmehr vollendete Thurm. Derselbe leuchtet auch bei Tage weit hinaus in Folge seines Anstrichs, der gürtelartig die Farben schwarz, weiß und roth zeigt. Mit dem Thurme ist auch das Kabel von dort nach dem Hohenwegthurm vollständig vollendet worden.

Cholera.

In der Stadt **Palermo** kamen am Freitag 22 Choleratodesfälle vor.

Zweite ordentliche Generalsynode.

13. Sitzungstag.

Präses Graf **Arnim-Boytzenburg** eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. Vor der Tagesordnung theilt Syn. Dr. **Kögel** mit, daß Se. Majestät der König der Kapelle des Domkandidatenstifts ein von dem Maler Dr. Pfannschmidt gemaltes Altarbild zum Geschenk gemacht hat, welches Se. Majestät am Montag, 26. October, zu besichtigen beabsichtigt. Da Se. Majestät genehmigt hat, daß aus diesem Anlaß die Mitglieder der Generalsynode in der genannten Kapelle sich versammeln, so beabsichtigt der Präsident, am Montag gegen 11 Uhr die Sitzung auf etwa zwei Stunden zu unterbrechen um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich in der Kapelle des Domkandidatenstifts einzufinden. Die Geistlichen werden aus diesem Anlaß den Talar anlegen.

Erster Gegenstand der **Tagesordnung** ist der Bericht der **Finanzkommission** über die Anträge der westfälischen und brandenburgischen Provinzialsynode resp. der Kreissynode Potsdam II., betr. die Dotation der evangelischen Landeskirche und der Pfarrer aus Staatsfonds. — Referent Landrath **Keil**-Siegen empfiehlt Namens der Kommission folgende Beschlußfassung: „In Erwägung, daß die Allerhöchste Kabinetsordre vom 30. Oktober 1810 und die zur Ausführung derselben erlassenen Allerhöchsten Ordres vom 27. Mai 1816, 28. Februar und 28. März 1845, sowie 15. Januar 1847 eine reichliche Dotirung der evangelischen Landeskirche verheißen haben, diese Verheißung aber bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen ist; in Erwägung, daß die in dem jedesmaligen Staatshaushaltsetat bereitgestellten Mittel zur Erfüllung der der Landeskirche ob-

---

Die Evangelischen in Frankreich und die Aufhebung des Edicts von Nantes.

Ein Gedenkblatt.

II. (Schluß.)

Der feste Zusammenschluß, zu welchem auf diese Weise die Protestanten in Frankreich gelangten, bewog nun die regierenden Kreise zu einem milderen Auftreten gegen sie, so daß es sogar nach einem Religionsgespräch dahin kam, daß ihnen 1562 eine, wenn auch beschränkte, **Religionsfreiheit** gewährt wurde. Allein der Fanatismus einzelner Anhänger der katholischen Kirche machte diese feierliche Vereinigung wieder zu nichte. Der Herzog **Franz von Guise** nämlich, ein eifriger Katholik und Nebenbuhler der Bourbonen in politischer Beziehung, überfiel eine reformirte Gemeinde in der Champagne während des Gottesdienstes und ließ sie bis fast auf den letzten Mann niederhauen. Diese ebenso hinterlistige wie grausame That fand in mehreren andern Theilen Frankreichs unter ausdrücklicher Billigung des hohen und niederen Klerus Nachahmung, und so sahen sich denn die **Hugenotten**, wie man spottweise die Reformirten nannte, um ihr Leben und ihre Religion zu schützen, zu einem **bewaffneten Widerstande** gezwungen, dessen Leiter der Admiral Coligny wurde. Drei blutige Kriege folgten bis 1570 in kurzen Zwischenräumen auf einander, in welchen die Reformirten, die mit unvergleichlicher Tapferkeit gestützt auf einzelne feste Plätze ihre höchsten Güter vertheidigten, trotz der Ueberzahl ihrer Gegner das Feld so gut behaupteten, daß man sich von Seiten der Regierung zu einem **Religionsfrieden** entschloß. Bald darauf suchte man die mit Mühe errungene Einheit der Parteien dadurch zu befestigen, daß man beschloß, den jungen **Heinrich von Bourbon**, König von Navarra, welcher neben Coligny der Führer der Protestanten war, mit einer Schwester des Königs Karl IX. zu vermählen. Aber auch dieser Plan, der in seinen Folgen sehr heilsam hätte werden können, schlug durch den Fanatismus der bigotten Königin Mutter **Katharina von Medicis** zum Unglück Frankreichs aus. Diesem herrschsüchtigen Weibe nämlich war das hohe Ansehen Coligny's, welcher auch auf ihren ebenso lasterhaften wie lenksamen Sohn Karl einen guten Einfluß gewonnen hatte, schon lange ein Dorn im Auge gewesen, und sie machte deshalb den Versuch, ihn durch Meuchelmord zu beseitigen, um so zugleich die Hugenotten des Führers zu berauben. Als jedoch dieser Versuch mißlang, und die allgemeine Entrüstung der Protestanten sich gegen sie zu richten begann, ersann sie den teuflischen Plan, nicht nur Coligny, sondern alle Hugenotten, welche zur Vermählungsfeier Heinrichs nach Paris gekommen waren, zu vernichten, ein Plan, der so gut gelang, daß in der **Bartholomäusnacht** 1572 mehrere Tausende dieser unglücklichen Opfer und unter ihnen auch Coligny umkamen.

Die Fortsetzung dieser Metzelei, welche von der Kurie selbst zu den Triumphen des Katholicismus gerechnet wird, in den Provinzen rief eine neue **Erhebung der Reformirten** hervor, die, erbittert über den Tod ihrer Genossen und besorgt um ihre eigene Existenz, mit solcher Tapferkeit stritten, daß auch die fünf folgenden Religionskriege bis 1585 für sie mit günstigen Friedensschlüssen beendigt wurden. Sie erlangten fast völlig freie Religionsübung und errangen sogar den Triumph, daß sich der König Heinrich III., der Bruder Karls IX., mit ihnen verband, um sich von dem übermächtigen Einflusse der Herzöge von Guise zu befreien. Zwar dauerte diese Verbindung nicht lange, denn Heinrich wurde schon 1859 von einem durch die Jesuiten fanatisirten Schwärmer zur Strafe für seinen Abfall von der katholischen Sache ermordet, aber als Ersatz für diesen Verlust diente den Reformirten überreichlich der Umstand, daß ihr Glaubensgenosse **Heinrich von Navarra** als der vierte seines Namens das Erbe des **kinderlosen Königs** antrat. Zwar war Heinrich weit entfernt davon, ein rechter Reformirter nach dem Herzens Calvins zu sein, denn sein Leben war mehr als zügellos und seine Treue zum reformirten Bekenntniß ist aus politischen Rücksichten mehr als einmal schwankend geworden; aber er wußte, was die französischen Reformirten zu bedeuten hatten, er wußte, daß sie der Kern seines Volkes waren und daß der König sein eigenes Land ruinirte, der sie nicht gewann. Deshalb hat er trotz seines Uebertrittes zum Katholicismus, den er 1593 vollzog, um die Anerkennung seiner katholischen Unterthanen und des Papstes zu gewinnen, den Hugenotten stets als der alte Glaubensgenosse gegenübergestanden und ihnen durch die **Ertheilung des Edikts von Nantes** 1598 seinen Schutz in wirksamster Weise gewährleistet.

Wir sind damit am Schluß des ersten Abschnittes in der Geschichte des französischen Calvinismus angelangt. Eine Zeit heftigster Kämpfe und offener Verfolgungen sowie hinterlistiger Mißhandlungen durch die katholische Regierung und Kirche ist über die Reformirten dahingegangen und von ihnen standhaft und siegreich überwunden worden. Ihre Zahl hat namentlich in Süd- und Westfrankreich unter dem Adel und dem Bürgerstande außerordentlich zugenommen, die Besten des Volkes sind in ihre Reihen eingetreten, und durch die strenge Zucht im Innern der Gemeinden sowie durch die fortwährenden blutigen Kämpfe nach außen sind die Hugenotten zu einer in sich fest geschlossenen Gemeinschaft geworden, die, so heiß sie ihr schönes Vaterland liebt, doch davon überzeugt ist, daß sie das Glück und die Ruhe desselben opfern muß, wenn es sich um den Sieg des reinen Evangeliums handelt, und die den Grundsatz des Petrus auf ihre Fahnen geschrieben hat: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818851O272-19/fragment/page=0001
DFG

liegenden Pflichten nicht genügen; in Erwägung, daß insbesondere der Mangel an Staatsfonds für Kirchenbauzwecke, die völlige Unzulänglichkeit der aus Staatsfonds gewährten Mittel zur Entschädigung resp. Remunerirung der Superintendenten und zur Schadloshaltung der Geistlichen und Kirchenbeamten für die ihnen durch die Civilstands-Gesetzgebung fortdauernden Stolgebühren-Ausfälle, die Unzulänglichkeit und Unsicherheit der zur Aufbesserung der Pfarrbesoldungen bewilligten Staatszuschüsse, sowie der Mangel einer geordneten Vikariatseinrichtung schwere Uebelstände mit sich bringen, deren Beseitigung ohne Schädigung der Interessen der evangelischen Landeskirche nicht länger aufgeschoben werden kann, 1) an den Evangelischen Oberkirchenrath das Ersuchen zu richten, auf endliche Gewährung einer reichlichen, den Verheißungen des Allerhöchsten Erlasses vom 30. Oktober 1810 entsprechenden Dotation der evangelischen Landeskirche bei der Kgl. Staatsregierung hinzuwirken und, so lange die Verheißung nicht erfüllt ist, unter Betonung des Rechtsanspruchs namentlich die Bewilligung ausreichender Staatsmittel zur Befriedigung der kirchlichen Baubedürfnisse, zur Entschädigung resp. Remuneration der Superintendenten, zum Zwecke eines geordneten Vikariats, zur Verbesserung und Sicherung des Einkommens der Geistlichen und Kirchendiener und zur Entschädigung der Geistlichen für die Stolgebühren-Ausfälle herbeizuführen; 2) die Anträge der westfälischen und brandenburgischen Provinzialsynode resp. der Kreissynode Potsdam II. hierdurch als erledigt anzusehen."

In der Diskussion führt Syn. v. **Wedell** aus, daß in der Kabinetsordre vom 30. Oktober 1810 Verheißungen auf reichliche Dotirung der evangelischen Landeskirche im rechtlichen Sinne nicht vorhanden seien, und empfiehlt daher, den Hinweis auf die rechtlichen Ansprüche aus jener Kabinetsordre aus dem Antrage fortzulassen. — Präsident Dr. **Hermes** vertritt Namens des Evangelischen Oberkirchenraths denselben Standpunkt, während Syn. v. **Kleist-Retzow** den Wortlaut des Kommissionsantrages aufrecht erhalten wissen will, da die evangelische Kirche wohl das Recht habe, auf die Voraussetzungen hinzuweisen, unter welchen der Staat in der Zeit der Noth die Kirchengüter eingezogen hat und zu betonen, daß es eine Ehrenschuld des Staates ist, der Kirche und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Auf Antrag der Syn. **von Benda** und **von Wedell** wird schließlich in Al. 1 der Erwägungen der Wortlaut dahin abgeändert, daß gesagt wird: „In Erwägung, daß die pp. Kabinetsordre „die Gewährung reichlicher Staatsmittel für die Bedürfnisse der evangelischen Kirche verheißen hat . . .“ Ferner wird in dem Hauptantrag ad 1) nur auf die Verheißungen des Erlasses vom 30. Oktober 1810 „hingewiesen“ und die Worte „so lange die Verheißung nicht erfüllt ist, unter Betonung des Rechtsanspruchs“ gestrichen.

Es folgt der Bericht der **Petitions-Kommission** über die Petitionen 1) Der Kreissynode Greifenberg, betr. die Errichtung von Pfarrämtern in den außereuropäischen deutschen Kolonien, 2) Der Kreissynode Potsdam I., betr. die Missionspflicht der deutschen evangelischen Kirche in den neu erschlossenen Ländern. — Der Pastor **Knak** (Berlin) als Referent beantragt, bezüglich der ersten Petition Uebergang zur Tagesordnung in dem Vertrauen, daß der Ev. Oberkirchenrath seinen Einfluß zur rechten Zeit zur Errichtung von Pfarrämtern in den außereuropäischen deutschen Kolonien geltend machen werde; bezüglich der zweiten Petition beantragt der Referent: „Die Generalsynode wolle Folgendes beschließen: 1) Dieselbe spricht die Erwartung aus, daß, Angesichts der Entfaltung der deutschen Kolonialbestrebungen, in gegenwärtiger Zeit alle lebendigen Glieder der evangelischen Landeskirche ihrer heiligen Pflicht eingedenk sein werden, mit Rath und That, mit Gebet und Gaben dazu beizutragen, daß das Evangelium vom Heile in Christo den innerhalb der neuen deutschen Kolonien lebenden Heiden verkündigt werde; 2) dieselbe richtet an die Berliner Goßner'sche und Rheinische Missionsgesellschaft die Bitte, ihre Missionsarbeiten, wenn irgend möglich, auf die deutschen Kolonialgebiete auszudehnen; 3) sie ersucht den Ev. O.-K.-R., bei der deutschen Reichsregierung dafür eintreten zu wollen, daß in den unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellten überseeischen Gebieten alle evangelischen Missionsunternehmungen, insonderheit die von deutschen Missionsgesellschaften ausgehenden, geschützt und thunlichst gefördert werden.“ — Nach kurzer Debatte, in welcher die Syn. **Wangemann** und **Stöcker** diese Anträge empfehlen, werden dieselben **angenommen**, am Schlusse der Nr. 3 aber auf Antrag des Syn. **Weinhold** hinzugefügt, daß die **Einführung des Branntweins in die deutschen Kolonien ganz und gar verboten werden möge.**

Ein Antrag der Brandenburgischen Provinzialsynode, betr. die Inanspruchnahme der Verwaltung der Kirchenkollekte für hilfsbedürftige Studirende der evangelischen Theologie für die Kirchenbehörde wird nach einer Empfehlung des Referenten Prof. Dr. **Cremer** nach kurzer Diskussion angenommen.

Es folgt ein Antrag der Syn. v. **Levetzow** und Genossen betr. die regelmäßige Mitwirkung der durch die Provinzialsynodalvorstände erweiterten Konsistorien bei Neubesetzungen erledigter Superintendenturen und bei Besetzung von Pfarrämtern, mit denen ein Ephoralamt organisch verbunden ist oder verbunden werden sollte. In dieser Beziehung hat sich der Ev. O. K. R. gegenüber einem ganz analogen Antrage der ersten ordentlichen Generalsynode ablehnend verhalten, der Antragsteller Syn. v. Levetzow weist aber darauf hin, daß durch die Dienstinstruktion für die Konsistorien vom 23. Oktober 1817 und die Kabinetsordre vom 31. Dezember 1825 den Konsistorien in Ausübung der ihnen zustehenden Konsistorialrechte der Vorschlag der in der Provinz anzustellenden Superintendenten gesetzlich übertragen worden ist und daß nach § 68 Nummer 6 der Synodal-Ordnung bei diesen Vorschlägen die Mitwirkung des Provinzialsynodal-Vorstandes eintreten muß. Es wird deshalb beantragt: „an den Ev. O. K. R. das Ersuchen zu richten, die **gesetzliche** Kompetenz der Konsistorien und die **verfassungsmäßige** Befugniß der Provinzial-Synodal-Vorstände in allen Fällen zu wahren.“ — Für den Antrag, der neuerdings wiederum vom Präsidenten des Ev. O. K. R. Dr. **Hermes** bekämpft wird, spricht sich Syn. v. Kleist-Retzow aus. Die Synode beschließt auf Antrag des Syn. Dr. **Schultze** (Magdeburg) mit Rücksicht darauf, daß bei Besetzung der Superintendenturen der Ev. O. K. R. niemals einseitig vorzugehen pflegt, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Den Schluß der Tagesordnung bildet der Antrag der Syn. **Eichler** und Gen. betr. die **Irrlehre**. Ein bezüglicher Antrag der ersten Generalsynode bezweckte eine Zusage für die Geschäftshandhabung des Ev. O. K. R. und eine Anweisung für das Verfahren der Konsistorien in der Richtung, daß Einwendungen gegen zu wählende Geistliche nicht allein durch Handlungen in unmittelbarer Ausübung des Amtes, sondern auch durch außeramtliche Erklärungen oder Publikationen begründet werden können. Daraufhin ist ein ablehnender Bescheid des Ev. O. K. R. ergangen, in welchem als rechtliche Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß durch außeramtliche Erklärungen und Publikationen an sich der Thatbestand der Irrlehre gegen einen Geistlichen nicht zu begründen ist. „Welche disziplinarische Folgen aus Vorkommnissen der Art herzuleiten sind und welcher Gestalt die zweifellos nothwendige sittliche Einheit zwischen dem amtlichen und außeramtlichen Vergehen eines Geistlichen zu wahren ist, wird danach, wie bisher, der Erwägung des einzelnen Falles anheimfallen, und es wird hiervon auch die Entscheidung darüber abhängen, ob in solchem Falle die Zuziehung synodaler Organe bei der Aburtheilung gesetzlich nothwendig oder als angemessen herbeizuführen ist.“ — Der Antrag **Eichler** nimmt nun Bezug auf dieses Schreiben des Ev. O. K. R. und beantragt, Synode wolle beschließen:

1. Synode kann auch jetzt im Hinblick auf die kirchengesetzlichen Vorschriften und zur Wahrung der wesentlichen Grundlagen der evangelischen Landeskirche, wie sie in ihren Bekenntnissen gegeben sind, den in dem Beschlusse der 1. ordentlichen Generalsynode als feststehend anerkannten Grundsatz nur aufrecht erhalten: daß die Einwendungen der Gemeindeglieder gegen die Lehre des zu einem geistlichen Amte Designirten, und ebenso die Anschuldigungen gegen einen Geistlichen wegen Irrlehre im Disziplinarverfahren nicht allein durch Handlungen in unmittelbarer Ausübung des Amtes, sondern auch durch außeramtliche Erklärungen oder Publikationen begründet werden können. 2. Generalsynode ersucht den Ev. O. K. R.: bei allen derartigen Beschlüssen und Entscheidungen nicht nur selbst die Zuziehung des Generalsynodalvorstandes zu genehmigen, sondern auch die Konsistorien zur Zuziehung der Provinzialsynodal-Vorstände zu veranlassen."

Die Syn. **Pinckernelle** und Genossen beantragen dagegen folgende Tagesordnung: „Mit Rücksicht auf die in der Aeußerung des Ev. O. K. R. vor der ersten ordentlichen Generalsynode im Jahre 1879 und in dem Schreiben vom 25 Juni 1880 enthaltenen Erklärungen des Kirchenregimentes, sowie in Erwägung, daß durch das Kirchengesetz, betr. die Dienstvergehen der Kirchenbeamten auch nach Seiten der Verletzung der amtlichen Pflichten durch Irrlehre die erforderlichen Kautelen zum Schutze der kirchlichen Lehre getroffen sind.

Syn. Prof. Dr. **Riehm** (Halle a. S.) erklärt sich gegen beide Theile des Antrages Eichler: Er bestreitet, daß man amtliche und außeramtliche Thätigkeit der Geistlichen mit demselben Maße messen dürfe. Wer die Kritik auf die Kanzel tragen wollte, würde damit zeigen, daß er nicht weiß, wozu die Kanzel da ist. Dagegen kann man vor einem bestimmten Kreise von Zuhörern in einem außeramtlichen Vortrage auch um positiver Zwecke willen veranlaßt werden, auf manche, auch dogmatische Bedenken, kritisch einzugehen. Ein solcher Unterschied sei nicht Doppelzüngigkeit oder doppelte Buchführung. Man sollte sich doch hüten, nicht durch Einschüchterung den Eifer der theologischen wissenschaftlichen Studien zu lähmen. Darin läge eine große Gefahr für die wissenschaftliche Bildung und damit auch für die Wahrhaftigkeit der Geistlichen und die Gefahr, daß die Geistlichkeit bei den gebildeten Zeitgenossen nicht mehr das Vertrauen behielte, dessen sie bedarf. — Der Antrag Eichler wird hierauf angenommen.

Schluß 4¾ Uhr. Nächste Sitzung Montag 9 Uhr.

Halle, den 26. Oktober.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Am Sonnabend Mittag begaben sich von hier aus mittelst der Bahn ca. 30 Mitglieder des **Thüringer Bezirks-Vereins deutscher Ingenieure** zunächst nach **Sandersleben**, von da per Wagen nach dem bei **Hettstedt** gelegenen Schachte der Mansfelder kupferschieferbauenden Gewerkschaft, um hier eine kleine Feier vorzunehmen. Am 24. August 1785 wurde, wie bereits kurz erwähnt, an jener Stelle die erste in Deutschland gebaute Dampfmaschine, damals genannt „**Feuermaschine**“ in Betrieb gesetzt, ein Ereigniß für damalige Zeit, wie man es nicht für möglich gehalten. Herr Obermaschinenmeister **Hammer**-Eisleben, Mitglied des obengenannten Vereins, hielt die der Bedeutung des Tages angepaßte Ansprache, solche mit einem „**Glück auf**“ auf Se. Majestät unsern erhabenen Kaiser schließend. Im Gasthof zur „Sonne“ in Hettstedt wurde das Mittagessen eingenommen, nach dem man sich per Wagen nach der gewerkschaftlichen Maschinenfabrik Saigerhütte begab und die Werkstätten derselben, die des Interessanten genugsam boten, eingehend besichtigt. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde das großartige Werk elektrisch erleuchtet. Abends 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt per Wagen nach Sandersleben, von da ab per Bahn nach Halle, woselbst man gegen 9 Uhr wohlbehalten eintraf.

— Das **Gustav-Adolfsfest** der beiden Halleschen Landephorien soll in diesem Jahre Mittwoch den 4. **November** Nachm. ½3 Uhr in der Kapelle zu Böllberg gefeiert werden. Die Predigt hat Herr Pastor **Nottrott** aus Spickendorf übernommen. So wird die so schön restaurirte Böllberger Kirche eine Festversammlung in ihren anmuthenden Räumen sehen und steht zu hoffen, daß auch von Halle aus der Festgottesdienst zahlreich besucht werden wird. Hierbei die Notiz, daß von derselben freundlichen Hand, die das schöne Altargemälde der Böllberger Kirche geschenkt hatte, nun auch ein stylgemäßes neues Crucifix aus der bekannten Mägdesprunger Fabrik gestiftet worden ist.

— Der hiesige **katholische Gesellen-Verein** beging gestern Abend im „**Weißbier-Salon**“ die Feier seines 25jährigen Bestehens. Es hatten sich zu dieser einfachen, aber recht solenn verlaufenen Feier die Mitglieder des hiesigen und einer Anzahl auswärtiger Vereine gleicher Tendenz recht zahlreich eingefunden. Außer Mitgliedern der hiesigen katholischen Gemeinde bemerkten wir auch die Herren Geistlichen aus Weißenfels, Merseburg, Zappendorf, Naumburg und Halle. Musik- und Gesangsvorträge, Ansprachen verschiedentlicher Herren Geistlichen, von denen wir die des Herrn Dechanten aus Naumburg namentlich hervorheben, die mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser und Se. Heiligkeit den Papst schloß, bildeten das Programm des Abends. Heute Abend findet Concert, Theater und Ball im „**Hofjäger**“ statt.

— **Die Errichtung des III. Knabenhorts.** Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr versammelten sich in Folge öffentlicher Einladung eine Anzahl Herren, zumeist Lehrer, im Conferenzzimmer der Bürger-Mädchenschule, um an einer einfachen, aber ernsten Feier theilzunehmen. Die 60 Knaben der beiden seit einem Jahre bestehenden Abtheilungen und die 30 Knaben der jetzt eröffneten dritten Abtheilung hatten Aufstellung genommen und ihnen namentlich galt die von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache des Herrn Oberdiaconus **Wächtler** (St. Ulrich), der sich über die Zwecke und Ziele der Knabenhorte des Näheren verbreitete. Dank der menschenfreundlichen Thätigkeit mehrerer Bürger unserer Stadt ist es ermöglicht worden, sich einen dritten Knabenhort unter der Leitung des Herrn Lehrer **Beßler** im alten Oberbergamtsgebäude einzurichten und in Thätigkeit zu bringen. Mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes: Nun danket alle Gott“ fand die Feierlichkeit ihren Schluß. Die auf langen Tafeln ausgelegten Papp-, Papier- und Holzarbeiten der Knaben der beiden älteren Abtheilungen (Leiter die Herren Lehrer **Oschatz** und **Karnagel**) fanden günstige Beurtheilung und zeugten so recht von dem guten Willen und die Anstelligkeit der Verfertiger. Diese Sachen, äußerst billig, sind in dem genannten Raume noch mehrere Tage ausgestellt und käuflich zu haben. Für den Erlös werden Arbeitsutensilien angeschafft. Die Knaben wurden sodann nach dem unweit gelegenen Locale „Freybergs Garten“ geführt, hier durch Kaffee und Kuchen reichlich bewirthet und durch die Abhaltung allerlei Spiele erfreut.

In dem am Sonnabend vor dem hiesigen königlichen Schöffengericht angestandenen Termine: **Saalezeitung** gegen **Hallesches Tageblatt** wegen öffentlicher Beleidigung, begangen durch die Presse, wurde Klägerin kostenpflichtig abgewiesen.

— In der gestrigen Versammlung der liberalen Wähler im „Neuen Theater“ unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. **Kohlschütter** berichtete Herr Professor Dr. **Boretius** über den Verlauf der Generalsynode und entwickelte nochmals sein politisches Programm. Herr Rechtsanwalt **Elze** sprach über das Verhältniß der Conservativen zu den Liberalen und das der einzelnen liberalen Parteien zu einander, während Herr Kaufmann Carl **Meyer** eine Parallele zwischen den von beiden Seiten aufgestellten Kandidaten zog. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

— In solennster Weise feierte die alte Gesellschaft „Harmonie“ in der **Kaiser Wilhelms-Halle** am Sonnabend ihr Stiftungsfest.

— Der hiesige studentische S. C., bestehend aus den Corps: Borussia, Guestphalia, Teutonia, Normannia und Palaiomarchia, feiert seinen Antritts-Commers am nächsten Freitag Abend im „**Neuen Theater**“.

— Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich gestern Abend in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ zu der von den Leipziger Quartett- und Concert-Sängern gegebenen vorletzten Soirée eingefunden. Die Künstler boten wiederum durch ihr reichhaltiges, neueste Pièçen enthaltendes Programm und ihr Spiel Alles auf, um den Anwesenden einen recht angenehmen Abend zu bereiten. Neben den humoristischen Duett „Die beiden Ammen“ ernteten die Darsteller besonders für die Vorträge „Fröhliche Sänger“ und „Der Leipziger Stadtsoldat von anno dazumal“ nicht endenwollenden Beifall. Wir können Freunden eines vergnügten Abends den Besuch der heute stattfindenden letzten Soirée nur warm empfehlen.

— In **Giebichenstein** mehren sich die Ausschreitungen. So störte eine Anzahl „Lattcher“ vor einigen Tagen den in einem dortigen Lokale abgehaltenen Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde, indem sie im Hausflur laut scandalirten, ein Mitglied der Gemeinde, welches sie zur Ruhe verwies, mißhandelten und sich sonst noch unnütz machten. Dieselben Burschen sollen auch im Dorfe noch andere Brutalitäten verübt, so Fensterscheiben eingeworfen, Fensterladen ausgehängt ꝛc. haben. Hoffentlich gelingt es, der nächtlichen Ruhestörer habhaft zu werden und sie der gerechten Bestrafung zuzuführen. — Am Freitag Abend wurde durch ein bis jetzt noch nicht ermitteltes Individuum die große Scheibe des Conditor Barth'schen Ladens eingeschlagen und dadurch ein nicht unerheblicher Schaden verursacht. Durch die Mehrung solcher Ausschreitungen dürfte es wohl gerathen sein, die Sicherheitsmannschaften in Giebichenstein zu verstärken.

— In der **Beesenerstraße** wird z. Z. zwecks Anlage eines Kanals das Erdreich ausgeschachtet und ist es selbstredend, daß bei der geringen Breite der Straße die Passage, namentlich für das Fuhrwerk, außerordentlich erschwert wird. Ein Beispiel davon lieferte am Sonnabend Mittag der Unfall, richtiger Umfall eines Wagens der Halleschen Molkerei. Beim Umlenken neigte sich das Gefährt zur Seite und fiel um, den Kutscher weit abschleudernd. Zum Glück hatte es weder diesem noch dem Pferde etwas geschadet, doch dürfte sich der Schaden immerhin auf ca. 50 Mk. belaufen, da der Wagen zum Theil gelitten hat und der Vorrath an Milch ꝛc. vernichtet worden ist. In der Ordnung wäre es gewesen, wenn die genannte Straße für Fuhrwerk abgesperrt worden wäre. Auch wird uns mitgetheilt, daß es auch sonst noch an Vorsichtsmaßregeln für das Publikum, namentlich zur Nachtzeit mangelt, ein mit den Verhältnissen Unkundiger soll leicht zu Schaden kommen können.

— Heute Nacht gegen 3 Uhr entspann sich wiedereinmal in der „Großen Ulrichsstraße“ in der Nähe des „Neuen Theater“ eine größere **Schlägerei**. Gellendes Hülferufen der Geprügelten, verbunden mit wüstem Geschrei und dem durchdringenden Pfeifen der von allen Seiten herbeieilenden Nachtwächter scheuchten die Bewohner der genannten Straße aus dem Schlafe, welchen dieses zweifelhafte Vergnügen sehr häufig in der Sonntagsnacht erblüht.

— Beim Abscheuern eines Tisches stieß sich die in Stichelsdorf im Dienste stehende Caroline Streisler eine Nähnadel in die rechte Hand. Leider müssen sich jedoch schädliche Substanzen an derselben befunden haben, denn die Wunde verschlimmerte sich zusehends und dürfte deren Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage wurde der Zimmermann Schm. von hier gelegentlich eines Streites in der Wörmlitzerstraße schwer am Kopfe verletzt. — Angeblich gerieth der in Giebichenstein wohnende Arbeiter J. am Sonnabend mit seinem Arbeitgeber in Streit, welcher zu Thätlichkeiten ausartete, wobei J. ebenfalls am Kopfe verletzt wurde. — Der Sohn eines Postsekretärs zog sich durch einen Schnitt mit dem Messer eine nicht unerhebliche Schnittwunde an der Hand zu. — Beim Transport von Bierfässern hatte der Brauer Richter das Unglück, daß ihm ein Faß über den Arm rollte, wodurch derselbe gebrochen wurde. — Die verehel. Lücke aus Radewell zog sich durch einen Fall eine Auskugelung des Armes zu und mußte gleich den vorstehenden Personen der Klinik zugeführt werden.

General-Versammlung des Thierärztlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen und anhaltischen Staaten.

Die am 23. d. M. in Bad Wittekind stattgehabte Herbst-Versammlung des Vereins war sehr zahlreich besucht. Der Präsident, Herr Prof. Dr. **Pütz**, eröffnete gegen 11 Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Darnach zählt der Verein augenblicklich 87 Mitglieder. Alsdann trat die Versammlung in Berathung über einen Antrag behufs Gründung eines Central-Vereins der Thierärzte in Preußen, welcher durch Schreiben des Thierärztlichen-Vereins für Westpreußen gestellt und zur Unterstützung empfohlen war. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für den Antrag und wählte zu Vertretern des Central-Vereins für den im Winter in Aussicht genommenen Delegirtentag zu Berlin die Herren Prof. Dr. **Pütz** und Kreisthierarzt a. D. Dr. **Schneidemühl** hierselbst. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Freytag**, welcher erst kürzlich von einer Studienreise aus Rumänien zurückgekehrt war, über die Thierzucht in Rumänien. In den sehr interessanten und durch vorgelegte Abbildungen erläuterten Mittheilungen führte der Herr Redner u. A. aus, daß sich die Thierzucht und Pflege doch in vielen Punkten von unseren Auffassungen hierüber unterscheidet. Wirkliche Stallungen z. B. kennt man in Rumänien fast gar nicht, das, was man in dieser Richtung einmal bei großen Besitzern findet, verdiente eigentlich den Namen „Schuppen“. Für den Büffel baut man halb oberirdische, halb unterirdisch gelegene aus Erde hergestellte Behausungen. Uebrigens wird die Milch der Büffelkühe sehr geschätzt und sind deshalb diese Thiere sehr verbreitet. Von den rumänischen Pferden ist das **Moldau-Pferd** das gesuchteste. Wegen seiner Genügsamkeit, Widerstandsfähigkeit und guten Körperbeschaffenheit wird dieses Thier überall benutzt und auch exportirt. Nur für schwerere Lastdienste wird der russische Harttraber eingeführt. — Nach Schluß dieses mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages mußte wegen der vorgeschrittenen Zeit von der Erledigung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818851O272-19/fragment/page=0002

weiterer Gegenstände der Tagesordnung Abstand genommen werden. Ein durch launige Toaste gewürztes Mahl hielt dann die Theilnehmer der Versammlung bis in die späte Nachmittagsstunde zusammen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Magdeburg bestimmt.

Interims-Stadt-Theater.

Millöckers melodiöse Operette „Gasparone", welche als erste Operettenaufführung auf unserer Interimsbühne in Scene ging, hatte auch gestern ihre alte Anziehungskraft ausgeübt und das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Aufführung selbst war eine gut vorbereitete und gelungene. Herr Kißling-Dobers, welcher den Konte Erminio sang, ist im Besitz einer weichen sympathischen Tenorstimme von heller Klangfarbe, mit welcher er sofort die Ohren und Herzen der Zuhörer gefangen nahm. Auch sein Spiel ließ nichts zu wünschen übrig, wenn auch seine zierliche Gestalt sein Erscheinen als gefürchteter Räuberhauptmann nicht recht glaubhaft machen ließ. Nicht in gleichem Maße gefiel uns die neu engagirte Operettensängerin Frl. Josessy, die weder eine sonderlich große, noch sonderlich wohllautende Stimme besitzt. Doch befriedigte sie als Gräfin Charlotte immerhin. Der Podesta Nasoni lag in den Händen des Herrn Patty und entledigte sich dieser talentirte Künstler seiner Aufgabe auch in gesanglicher Beziehung mit vielem Geschick. Namentlich rechnen wir es ihm hoch an, daß er sich jeder Uebertreibung fern hielt. Die Zenobia der Frau Treptow ist von der vorigen Saison her noch in so guter Erinnerung, daß es unnöthig ist, ein Wort über diese so drastische Leistung der genannten Dame zu sagen. Doch schien es als ob dieselbe gestern in ganz besonders guter Laune war. Frl. von Lessa und Herr Sachs als Ehepaar Benozzo wirkten erfrischend durch ihr munteres natürliches Spiel, waren auch in gesanglicher Beziehung ihren Rollen durchaus gewachsen, wenn auch Herr Sachs wegen der zu tiefen Klangfarbe seiner Stimme öfters gezwungen war, nur zu markiren. Frl. von Lessa mußte die Tarantella, Herr Sachs den Walzer: „Er soll dein Herr sein" auf allgemeines Verlangen wiederholen. Die Chöre gingen flott, und zeigte sich namentlich hierin die kundige Hand des Dirigenten. —x.

Vogl-Concert.

Am Sonntag Abend hatten sich 3 auswärtige Künstler, Herr Vogl, Kgl. Bayr. Kammersänger aus München, Fräulein Marie Wittich, Kgl. Sächs. Opernsängerin und Herr Hofpianist Reißenauer aus Weimar vereinigt, um ein ziemlich buntes Programm vor einem zwar nicht zahlreichen, aber sehr gewählten Publicum im hiesigen Volksschulsaale zur Ausführung zu bringen. Das Concert begann mit Schumann's Carneval, der von Herrn Reißenauer vorgetragen wurde. Der Gen. bekundete gleich bei diesem seinem ersten Auftreten, daß er im Besitze einer vorzüglichen Technik ist und daß ihm alle Nüancen des Tones, die auf dem Flügel möglich sind, in hohem Maße zu Gebote stehen. Wenn wir auf dem Nachhausewege zufällig das Urtheil eines hiesigen Pianisten vernahmen, der unter Herrn Reißenauer's Vorzügen als Claviervirtuos nur die Fingerfertigkeit anerkannte, im Uebrigen aber sein Spiel nicht gerade als sehr geistvoll zu bezeichnen sich gedrungen fühlte, so ist dies eine Meinung, die durch den Vortrag gerade der Carnevals widerlegt wurde; denn die Art und Weise, wie Herr Reißenauer die einzelnen phantastisch verklärten Gestalten, die uns Schumann in seinem bilderreichen Carneval vor die Seele zaubert, zur Darstellung brachte, bewies zur Genüge, daß es dem Künstler nicht an adäquater Auffassung gebricht. Um gleich die übrigen Claviervorträge noch zu besprechen, so hatte sich Herr Reißenauer noch ein Nocturne und eine Polonaise von Chopin und von Liszt Valse impromptu und die Don Juan-Fantasie zum Vortrag gewählt. Das wundervoll träumerische Nocturne von Chopin brachte der Herr Hofpianist mit einer ganz exquisiten Zartheit und Delikatesse des Tons zum Ausdruck. In der Polonaise (im 2. Theile, wenn wir uns recht erinnern) steigerte Herr R. eine Baßfigur derartig, daß sie den Flügel furchtbar erdröhnen ließ und die Oberstimmen völlig unhörbar machte. Derartige Effecte sind doch zu realistisch, um noch für schön gelten zu können. An Stelle der Liszt'schen Compositionen hätten wir gern etwas anderes gewünscht: Der Valse impromptu war ziemlich unbedeutend an künstlerischem Werth und die Don-Juan-Fantasie hat unseres Erachtens keinen höheren Daseinszweck als Virtuosen Gelegenheit zu bieten ihre Technik in ein glänzendes Licht zu setzen, was denn Herrn Reißenauer auch völlig gelang, und zu zeigen, was sich alles für Effecte auf dem Clavier erzielen lassen. Es donnerte ganz furchtbar, so daß diese Nummer des Programms Personen mit schwachen Nerven entschieden mehr Qual als Genuß bereitete.

In dem Liebesduett aus der „Walküre" von R. Wagner, welches den Anfang der Gesangsvorträge bildete, — ursprünglich war an dieser Stelle des Programms Beethovens Liederkreis „An die ferne Geliebte" angezeigt, der uns persönlich lieber gewesen wäre — lernten wir gleich die beiden Sängerkünstler des Abends, Frl. Wittich und Herrn Vogl, auf einmal kennen. Es verdient Anerkennung, daß einmal eine hervorragende Partie aus einem der späteren Tondramen des in Halle selten gehörten Bayreuther Meisters zum Vortrag gewählt wurde. Gleichwohl hat es immer sein Bedenkliches, derartige Theile eines größeren Ganzen aus ihrem Zusammenhange loszulösen, namentlich, wenn man voraussetzen muß, daß der größte Theil der Hörer mit dem Inhalte eines derartigen Musikdramas nicht gerade sehr bekannt ist und namentlich, wenn man es riskirt, derartige Compositionen zur Ausführung zu bringen, ohne dem Publicum einen schnell orientirenden Text in die Hand zu geben. Denn diese auch bei ganz vortrefflichen Bühnensängern nicht ganz überflüssig erscheinende Einrichtung war für dies Concert sonderbarer Weise unbenutzt geblieben. Doch alle diese Bedenken brachte die ganz wundervolle und begeisternde Wiedergabe des Duettes zum Schweigen. Beide, Frl. Wittich und Herr Vogl, sind eigentlich Bühnensänger. Sie ließen es daher nicht an der nöthigen Verve und dem dramatischen Feuer fehlen. Herrn Vogl merkte man es besonders an, daß er sich begnügen mußte, nicht zu lebendiger Mimik überzugehen. Frl. Wittich besitzt eine höchst ausgiebige und umfangreiche Sopranstimme, die wohl im Stande ist, große Räume auszufüllen. Vortreffliche Schulung, Temperament und große Ausdrucksfähigkeit weisen ihr einen Platz unter den besten Sängerinnen der Jetztzeit an. Daß Fräulein Wittich auch eine vortreffliche Liedersängerin ist, bewiesen die Vorträge der vier Lieder a) „Stille Sicherheit" von Franz, b) „Vöglein wohin so schnell" von Lassen, c) „Mädchenlied" von Meyer-Hellmund, d) „In Lust und Schmerzen" von Ritter. Nur hätten wir der Stimme dieser Künstlerin bei Anwendung der mezza voce etwas mehr Fonds gewünscht. Ganz besondern Dank verdient die Wahl von Wagner's „Träume" und Liszt's „Loreley". Auf die Eigenart dieser beiden interessanten Compositionen näher einzugehen, würde für heute zu weit führen.

Die Glanzleistung des Abends waren entschieden die Vorträge Herrn Vogl's. Welch' große Wirkungen als Bühnensänger er zu erzielen vermag, haben wir oben schon angedeutet. Es muß ein Hochgenuß sein, einen Lohengrin, Tristan rc. von ihm verkörpert zu sehen. Der genannte Künstler besitzt nicht nur eine ganz prächtige, zwar nicht mehr ganz jugendfrische, Tenoristimme, die allen Modulationen des Tones fähig ist. Die mezza voce, das pp. des Künstlers versetzen den Hörer in den höchsten Grad des Entzückens. Und die Kunst des Vortrags ist schier eine ganz unübertreffliche. Die Art, wie Herr Vogl die 2 Löweschen Balladen, „Glockenthürmers Töchterlein" und „Goldschmieds Töchterlein", wiedergab, läßt sich mit Worten nicht gut wiedergeben; man muß es aber gehört haben. Herr Vogl besitzt alle Mittel des Vortrags im höchsten Maße und versteht es mit voller künstlerischer Freiheit über sie zu walten. Daß auch Lieder von C. M. v. Weber, die sonst selten im Concertsaal erklingen, in das Programm aufgenommen waren, verdient besondere Anerkennung. Sie boten Herrn Vogl besondere Gelegenheit, alle seine Vorzüge auf's Glänzendste zu entfalten, wenn wir auch gestehen müssen, von der „Ballade" von C. M. v. Weber, trotz der sonst so trefflichen Aussprache des Sängers kein deutliches Wort verstanden zu haben. Doch genug. Herr Vogl ist als Sängerkünstler zu bekannt, als daß noch Worte nöthig wären. Daß Herr Reißenauer sämmtliche Gesangesvorträge in verständnißvoller Weise accompagnirte, soll nicht unerwähnt bleiben.

Der Flügel, der benutzt wurde, stammte aus der Fabrik „Apollo" in Dresden (O. Laffert). Er ist von vorzüglichem, höchst durabelm Fabrikat und zeichnet sich besonders durch den vollen und bestimmten Ton seiner Bässe aus, während wir dem etwas spröden Sopran mehr von der Weichheit und dem Duft, welcher die Blüthner'schen Instrumente auszeichnet, gewünscht hätten. Die genannte Fabrik hat in den letzten Jahren ganz besonders die Aufmerksamkeit der musikal. Welt auf sich gelenkt, durch eine besondere Vorrichtung, die an den Apollo-Pianinos und -Flügeln angebracht ist. Außer einem Schallzug, welcher den sonst im Kasten des Pianinos eingeschlossenen Ton durch eine Schallöffnung herausläßt, besitzen die Instrumente dieser Fabrik den sogen. „stummen Zug". Dieser „stumme Zug" hat vor der „stummen Claviatur" den wesentlichen Vortheil voraus, daß er, während diese nur eine rein mechanische, absolut tonlose Fingergymnastik ermöglicht, bei welcher für etwaige nöthige Correktur bei Falsch-Greifen dem Ohre keinerlei Anhaltepunkte gegeben werden, vollkommen deutlich Ton und Phrasirung nur ganz geheimnißvoll flüsternd vermittelt. Er dämpft nämlich den Ton bis auf ein Minimum ab, welches nur dem Spieler vernehmbar bleibt, für empfindliche Nachbarn aber völlig unhörbar wird. Welch' großer Segen bei der heute herrschenden Clavierseuche dadurch geschaffen wird und welche Vortheile auch den Nerven viel übender Pianisten, sowie dem Instrument selbst, daraus erwachsen, braucht nicht erst näher erörtert zu werden. Der „Kladderadatsch" hat die treffende Bemerkung gemacht, daß im Interesse der clavierleidenden Menschheit künftig nur derartige Instrumente gebaut werden sollten. Sie seien also hiermit der clavierspielenden Welt aufs Beste empfohlen. Die hiesige Vertretung der Firma in Halle hat Herr Musikdirektor Voretzsch übernommen.

S.

Zu den Landtagswahlen in der Provinz.

ħ Genthin, 24. October. In der heutigen Nummer der Hallischen Zeitung findet sich unter den Wahlnachrichten die Notiz, daß die Nationalliberalen des Wahlkreises Jerichow den Professor Dr. Friedberg zu Halle als Candidaten zum Abgeordnetenhause aufstellen. Diese Nachricht ist dahin zu ergänzen, daß die Nationalliberalen wie vielerwärts so auch bei uns eine „Mittelpartei" zu gründen versucht haben, als deren Candidat in Gemeinschaft mit Professor Friedberg auch der conservative Landrath von Plotho-Burg proklamirt worden ist. Wir sind überzeugt, daß der letztgenannte Herr einigermaßen erstaunt sein wird, sich als den Erwählten der Nationalliberalen oder der Mittelpartei (denn das beides ist bei uns wenigstens ganz dasselbe) in den Blättern genannt zu sehen. Erst vor Kurzem hat Herr v. Plotho, welcher bereits vor 6 Jahren Mitglied des Abgeordnetenhauses und zwar der conservativen Fraction desselben war, dieser seiner politischen Vergangenheit getreu den Aufruf der conservativen Partei unseres Wahlkreises unterzeichnet, welcher er bis auf diese Stunde voll und ganz angehört. Es ist unbegreiflich, wie die Gründer unserer nationalliberalen „Mittelpartei", in welche hinein sich möglicherweise einige Conservative verkrümelt haben, auf den Gedanken habenkommen können, Landrath v. Plotho werde es sich gefallen lassen, jetzt auf einmal als einer der ihrigen angesehen zu werden; als werde sich ein Mann wie er dazu hergeben, seinem alten Fraktionskollegen Simon v. Zastrow als Gegenkandidat gegenüber zu treten. Hoffentlich giebt Herr v. Plotho den Herren bald die nöthige Erklärung, daß sie sich auf ihn keine Rechnung machen dürfen.

π Eisleben, 25. Oktober. In dem Wahlkreis der beiden Mansfelder Kreise hat sich geradezu eine Ueberproduction von geeigneten conservativen Candidaten herausgestellt. Während empfehlenswerthe praktische Männer, welche Aussicht haben gewählt zu werden, von freisinniger Richtung in den allermeisten Wahlbezirken der Provinz Sachsen selbst mit der Lupe nicht aufzufinden gewesen sind — kann man in den Städten Eisleben, Mansfeld, Hettstedt rc. unter den conservativen selbst noch nicht einig werden und zum Schluß kommen. Einig scheint man zwar dort allerwärts über die Wiederwahl des Ober-Berghauptmann Dr. Huyssen zu sein, dagegen ertönt der Ruf: Hie Bartels! Hie Arendt! so laut an unser Ohr, daß einem fast bange werden möchte. Es liegt der Vortheil auf der Hand, welcher durch diesen traurigen Zwiespalt den Freisinnigen erwächst, die freilich in ihrer vollständigen Rathlosigkeit wohl auch noch nicht wissen, ob sie einen schwachen Versuch machen sollen, die früheren vollständigen Niederlagen wieder gut zu machen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Hauptrufer — wir wollen nicht sagen im Kampf — aber bei dieser Differenz, welche doch nur eine persönelle, geringfügige ist, sich bald verständigen, damit die patriotische Sache nicht gefährdet und den Feinden durch Uneinigkeit im eigenen Lager ein leichter Sieg bereitet werde.

ε Güsten, 24. Oktober. Heute Nachmittag fand im Schützenhause hierselbst eine Versammlung von Wählern aus dem Wahlkreise Kalbe-Aschersleben statt, auf welcher die beiden bisherigen Abgeordneten, Consul Stengel-Staßfurt und Bergwerksbesitzer Douglas-Aschersleben erschienen waren, um einestheils Bericht über ihre parlamentarische Thätigkeit abzustatten, andererseits über wichtige Angelegenheiten ihre Meinung zu äußern. Bürgermeister Blüthgen-Schönebeck eröffnete die Versammlung, nachdem Commerzienr. Dippe-Quedlinburg namens vieler Quedlinburger Wähler die Bitte ausgesprochen, die Bezeichnung „konservativ-gemäßigtliberal" anstatt „nationale Mittelparteien in den Wahlaufrufen gebrauchen zu wollen. — In einer längeren, mit großem Interesse verfolgten und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede referirte Abg. Douglas über seine Thätigkeit in der abgelaufenen Legislaturperiode, über die Gründe, welche ihn zum Beitritt zur freikonservativen Partei veranlaßten, über das Verhältniß der freikonservativen und gemäßigtliberalen Parteien zu den übrigen, namentlich zu den Deutschfreisinnigen und den Ultromontanen, über die Arbeitsfelder, denen er seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet: Industrie, Steuerwesen, öffentliche Gesundheitspflege und speciell die Vertretung der Interessen seines Wahlkreises. — Abg. Stengel erklärte sich ganz und gar mit den Auslassungen seines Freundes einverstanden und ermahnte zur regsten Betheiligung bei der bevorstehenden Wahl, wenn auch von deutschfreisinniger Seite bis jetzt noch kein Gegencandidat aufgestellt sei. Abg. Douglas schließt sich dieser Mahnung auch mit Hinsicht auf die Reichstagswahlen an. Da Interpellationen aus der Versammlung nicht erfolgten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät geschlossen.

ə Aus den Jerichowschen Kreisen, 24. Oktober. Die deutschfreisinnige Partei hat in den letzten 14 Tagen zwei Apostel des Liberalismus die Jerichowschen Kreise wahlredend und werbend durchziehen lassen, nämlich die Herren Dr. med. Greve-Tempelhoff und Wisser-Windischholzhausen bei Erfurt. Letzterer ist der bekannte Begründer des Allgemeinen deutschen Bauernvereins, Herausgeber der Bauernzeitung, Agitator und schließlich auf „allgemeinen Wunsch" der ländlichen Bevölkerung (!) Candidat für den Landtag. Die deutschfreisinnige Partei braucht sich für diesmal keine Hoffnung zu machen. Sie wird ebenso sicher unterliegen wie bei der letzten Landtagswahl.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. October.

Kronprinz. Rittergutsbes. Baron le Fort a. Poppendorff. Rittergutsbes. Neubach a. Kapkeim i/Ostpr. Landwirth v. Lüpke a. Halle. Landwirth Tamm a. Stettin. Frau Thielecke m. Schwester a. Wettin. Prof. Dr. Eger m. Gem. a. Kiel. Ingen. Wiador u. Ingen. Gasgone a. Paris. Stud. jur. Greiffenhagen a. Berlin. Rentier v. Poplawski a. Rußland. Dr. med. Anderson u. Consul Lesson a. Copenhagen.

Goldener Ring. Gutsbes. Storbeck a. Glauchau. Ingen. Völkner a. Hamburg. Pastor Zander a. Belgern. Die Kaufl. Berger a. Crefeld, Scharf a. Roßlau, Steinmetz a. Barmen, Schultze a. Stettin, Kramer a. Hannover, Schacht a. Berlin, Gelfort a. Königsberg, Werner a. Nürnberg.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Die diesjährige Hagelcampagne war trotz der verhältnißmäßig nicht sehr häufigen Gewitter für einige Versicherungs-Gesellschaften recht kostspielig. So hat die Mecklenburgische Hagel- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Neubrandenburg für die im Frühjahr und Sommer dieses Jahres auf 246 Feldmarken vorgefallenen Schäden 823045 Mark 84 Pfg. aufzubringen. Da diese Gesellschaft auf Gegenseitigkeit beruht, so müssen die Versicherten die Gesammtsumme decken. Nach der festgestellten Scala haben sie einen Beitrag zu leisten, welcher von 1,21 bis 2,90 ℳ pro 100 ℳ der Versicherung steigt, je nachdem ihre Felder in den letzten zehn Jahren vom Hagelschaden verschont resp. betroffen sind.

— Nach einer der „Fr. Z." aus Florenz zugegangenen Privatdepesche hat die daselbst tagende Eisenbahn-Conferenz den wichtigen Beschluß gefaßt, zwischen den Stationen der Oesterreichischen Staatsbahnen und der Oesterreichischen Südbahn einerseits, dem Adriatischen sowie Mittelländischen Bahnnetz andererseits directe niedrige Tarife herzustellen. Jedem Theile bleibt das Recht vorbehalten, für den eigenen Verkehr Ermäßigungen zu gewähren. Auch betreffs Verkehrsstörungen wurde eine Norm vereinbart darin, daß ohne wesentliche Vertheuerung die Abfertigung der Frachten über die nächstgelegene Hilfsroute geschehe.

— Der „B. B.-C." vom 22. cr. erläutert seine frühere Mittheilung: Die Staßfurter Chem. Fabrik, Vorster u. Grüneberg und die Verein. Chem. Fabriken zu Leopoldshall gingen mit der Absicht um, zur Deckung der Aufwendungen für den Schacht Ludwig II. eine Grundschuld aufzunehmen, dahin, daß ein solcher Beschluß der Verwaltungsorgane zwar nicht vorläge, daß aber ein derartiges Project von einflußreichen Actionairen befürwortet würde. Wir können demgegenüber auf das Bestimmteste versichern, daß von diesem Project weder in den Verwaltungskreisen der Verein. Chem. Fabriken zu Leopoldshall, noch in denjenigen des Schachtes Ludwig II. bis jetzt überhaupt die Rede gewesen ist.

Verkehrsnachrichten.

— Petersburg, 24. October. Die Schifffahrt dürfte demnächst geschlossen werden, die Kälte beträgt 8½ Grad, es ist starker Nordwind eingetreten.

— Hamburg, 17. October. Der Postdampfer „Lessing" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute Nachmittag 3 Uhr Scilly passirt.

Bremen, 24. Oktober. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra" ist gestern Vormittag 9 Uhr in New-York eingetroffen.

— Hamburg, 25. October. Der Postdampfer „Holsatia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 26. October 1885

4% Preußische Consols 103,75. Discontogesellschaft 191,50. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 99,90 4% Ungar. Goldrente 79,60. 4% Russische Anleihe v. 1880 80,75. Oesterr. Franz. Staatsbahn 454,—. Oesterr. Credit-Actien 462.—. **Tendenz** fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Okt.-Novbr. 156,50. April-Mai 164,50. matter.
Roggen. Octb.-Novbr. 133 — Novbr.-Dezbr. 133,—. April-Mai 139,75. matter.
Gerste loco 115—170.
Hafer. Oktob.-Novbr. 125,75.
Spiritus loco 48,50 Oktober 48,50. April-Mai 40,10. behauptet.
Rüböl loco 45,30. Octob.-Novbr. 44,90. April-Mai 46,10.

Telegraphische Depesche.

Paris, 26. Oktober 12 Uhr 12 Min. Heute stürzten die Steinbrüche von Chancelade bei Perigueux ein. Das auf dem Hügel erbaute Dorf wurde mitfortgerissen. Zwei vorübergehende Personen wurden getödtet, acht Arbeiter und viele Einwohner des Dorfes verschüttet.

Vorsicht ist bekanntlich die nächste Verwandte der Weisheit. Auch der reichste Mann pflegt seine Küche nicht mit auf die Reise zu nehmen, sondern ist mit dem Bezug von Eßwaaren und Getränken auf die Gegenden, die er passirt, angewiesen. Dies können nun unter Umständen sehr mangelhaft cultivirte Gegenden und sehr fragwürdige Speisen und Getränke sein. Wer die schlechte Kost zu büßen, die ungewohnte Zubereitung der Nahrungsstoffe zu entgelten hat, ist zunächst unser armer Magen, der das schwer Verdauliche verdauen und das schlecht Gebraute, ohne Kopfweh zu verursachen, in sich aufnehmen soll. Diesem hochwichtigen Organe soll man also auf der Reise (und ebenso daheim) mit dem ganz vortrefflichen neuen Aachener Liqueur Magenbehagen, welcher sich überall durch seine hervorragenden guten Eigenschaften rasch Eingang verschafft, zu Hilfe kommen. Derselbe paralysirt die üblen Einflüsse zweifelhafter Speisen und Getränke und stellt eine Magenstimmung her, als ob man herrlich getafelt hätte. Der Liqueur Magenbehagen von Aug. Widtfeldt in Aachen ist in den besseren Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäften erhältlich, doch achte man beim Ankaufe darauf, daß der ächte Magenbehagen auf dem Etiquett als Schutzmarke eine aufgehende Sonne mit dem darin befindlichen Worte Magenbehagen haben muß. [1106

(Ein weitverbreitetes Leiden.) Niemegk Regbz. Merseburg. Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir zuerst meinen Dank auszusprechen über den Erfolg Ihrer Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche ich gegen folgende Körperstörungen angewendet habe. Seit einem Jahr litt ich mehr oder weniger an einer sehr starken Stuhlverstopfung, dieses Uebel konnte ich durchaus nicht beseitigen, trotzdem ich mehrere Mittel angewendet hatte, ich wußte keinen Rath mehr. Der Zustand wurde nun folgender: Gesichtsfarbe grau, Ansehen leidend, Verdauung gestört, besonders fehlte der Appetit, die Zunge hatte einen schleimigen Belag, das Genossene erzeugte Druck in der Magengegend, der Körper war abgemagert, ich fühlte mich matt, schwitzte des Nachts, hatte Schmerzen im Rücken, überhaupt im ganzen Körper, trank ich Bier, so traten Kopfschmerzen ein und erfolgte nach einigen Stunden Erbrechen, mußte fünf bis sechs Tage gehen ohne Oeffnung. Alle zu Gebote stehenden Mittel, wie Sennesblätter, Rhabarber, Jalappe, Karlsbadersalz, außerdem drastischen Purganzen, wie Coloquinthen, Gummi Guttac, Gratiola sind sämmtlich von sehr widerlichem Geschmack, belästigen die Verdauung, verursachen Leibschmerzen, drängen und pressen beim Stuhl, überhaupt geben sie heftige Reizung im ganzen Darmkanal, sind gegen chronische Hartleibigkeit völlig ungeeignet, und gab das Uebel keine Aussicht, beseitigt zu werden. Da las ich in einem Blatte von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, die ich sofort bezogen und in Gebrauch genommen habe. Von da ab änderte sich die Sache, sodaß ich nach Verbrauch von 3 Schachteln schon sagen konnte, halt du wirst doch wieder gesund, und richtig von der 4. Schachtel nahm ich nur ab und zu zwei bis drei Stück, aber Abends, und so fühle ich mich jetzt schon ganz gesund, ich kann schon den Tag über 2 Glas Bier trinken, bekommen mir sehr gut, habe einen Bärenappetit so zu sagen, sehe auch wieder ganz munter aus, natürlich fahre ich noch mit fort, die Woche mit 5—6 Stück, habe stets sehr guten Appetit, ich kann sagen ich habe seit 20—25 Jahren nicht solchen gehabt. Ich habe noch vergessen, daß ich auch sehr an Hämorrhoiden leide, schon deshalb kann ich jeden daran Leidenden Ihre Schweizerpillen empfehlen, sie sind ein mildwirkendes Laxatif gegen alle durch Verstopfung hervorgerufenen Leiden. Eine hohe und wohlverdiente Anerkennung, Herr Brandt, genießen Sie von mir, und werde Jedermann, wo es sich um Beseitigung von Hämorrhoiden und Stuhlverstopfung rc. handelt, empfehlen, da die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) an Milde, Sicherheit und Zuverlässigkeit der Wirkung von keinem anderen Mittel übertroffen werden, während sie allen an Bequemlichkeit der Anwendung und Güte voranstehen. Nochmals meinen besten Dank und Gruß, ergebenst Krüger. [1105

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818851O272-19/fragment/page=0003

Damenmäntel,

sämmtliche für die **Herbst- und Winter-Saison 1885** erschienenen Neuheiten in

Damen- und Mädchen-Mänteln

von den billigsten bis elegantesten Genres, für jede Figur passend, empfehlen zu billigsten, festen Fabrikpreisen

Nachmann & Koslowski,

6. Leipzigerstraße 6, Halle a/S., vis-à-vis d. „Goldenen Löwen".

1131] **Special-Geschäft.**

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen der Rittergutsbesitzer **Nepomucen** und **Francisca Silewicz**'schen Eheleute zu **Radtowo** soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Radtowo Band I — Blatt 1 — auf den Namen der vorbezeichneten **Silewiczschen** Eheleute eingetragene zu Radtowo belegene Grundstück **am 14. December 1885, Vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7221,48 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 717,8086 Hektar zur Grundsteuer, mit 1221 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 15. December 1885, Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mogilno, den 20. October 1885.

Königliches Amtsgericht. [1112

Pachtcession.

Eine **Pachtung** von **800 Morgen** bestem Rübenboden in **schönster Gegend der Provinz Sachsen,** nahe Zuckerfabrik ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu cediren. Uebernahme** kann **sofort erfolgen. Näheres durch** [1122

Halle a/S. ***W. Trautmann,***

Rechtsanwalt und Notar.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk

Erfurt.

Verkauf der in der Haupt-Werkstatt Erfurt vorhandenen **Altmaterialien** im Wege öffentlicher Submission.

Termin zur Eröffnung der Angebote

Dienstag den 10. November cr.

Vormittags 10 Uhr

im unterzeichneten Bureau, Neue Gasse 29—33. Bedingungen nebst Material-Verzeichniß giebt Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Sekretair **Boye** gegen 50 ₰ Copialien und 20 ₰ portofrei ab. [1109

Erfurt, d. 16. Oktober 1885.

Maschinentechnisches Bureau.

Brauerei-Verpachtung.

Die zum Rittergut **Zangenberg** bei **Zeitz** gehörige Brauerei soll umständehalber sofort auf 12 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Pachtbewerber erfahren alles Nähere auf dem [1113

Rittergute Zangenberg b. Zeitz,

den 24. Oktober 1885.

F. Schubert.

Ein großes **Restaurant,** verbunden mit Tanzsalon, kleinem Saal, Vereinszimmer (9 Vereine), großem Conzertgarten, Asphaltkegelbahn, Gemüsegarten, 5 Wohnzimmern, außerdem ein Nebenhaus mit 4 Familienlogis ist mit sämmtlichem Inventar sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. [1111

Zu erfragen in **Weißenfels,** Beuditzstr. 26, 1 Treppe.

Preußische

Reit- und Wagenpferde

für jedes Gewicht und gut zusammen passend und gefahren, stehen bei mir **fortwährend zum Verkauf.** Ferner ein sehr **kräftiger schottischer Rapphengst, 5 Fuß hoch, geritten und zuverlässig einspännig** von einer Dame gefahren und ein **dito Rappwallach, 4 Fuß 8 Zoll hoch, für Kinder passend, sehr preiswerth. Der Hengst ist ein schneller Traber und trägt 170 Pfd. Gewicht mit Leichtigkeit.** Ferner ein brauner **7 Jahr alter prächtiger Wallach 6 Zoll hoch, geritten und gut im Geschirr für 150 Thaler.** [1108

Cöthen i. A.

H. Reichel.

Starke Tannenstämme

20 bis 25 m lang, von 30 bis 35 und 36 bis 50 cm Mittelstärke haben in größeren Posten abzugeben [1110

Möckel & Richter,

Holzhandlung in **Zwickau i. S.**

Fasanenhähne

per Stück lebend 6 ℳ, todt 5 ℳ verkauft, so lange Vorrath, Rittergut **Kriegstedt** bei **Lauchstädt.** [1124

11,000 Thaler

zur ersten und alleinigen Stelle auf ein schönes hiesiges Grundstück in guter Lage zu 4½% per sofort oder später zu leihen gesucht.

Offerten unter D. K. 708 bef. Haasenstein & Vogler in Halle a/S. [1120

27—30,000 Mk.

auf ein herrschaftliches Wohnhaus mit Garten zur ersten und alleinigen Stelle zu 4½% per sofort oder 1. Januar gesucht.

Offerten unter D. L. 709 bef. Haasenstein & Vogler in Halle a/S. [1119

Offene und gesuchte Stellen.

Suche f. einen j. Mann, welcher in der Landwirthschaft aufgewachsen u. jetzt d. väterl. Wirthschaft selbstständig führt, **Stellung direct unter dem Principal,** wo er sich als Beamter ausbilden kann. Geehrte Off. bitte u. **A. W. 25** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Aelteres Mädchen

(Rußland)

oder Wittwe, welche Erf. i. a. häusl. Arbeiten eines Gutshaushalts hat und geneigt ist mit einem deutschen Guts-Administrator sehr bald nach Rußland (beste Gegend) zu gehen, sende Adresse ein sub **H.** postl. **Dornburg a/S.** [1075

Zum Antritt am 1. Januar oder 1. Februar nächsten Jahres suche ich eine in Küche und Molkenwesen gründlich erfahrene **Wirthschafterin.**

Kinderode bei **Wolframshausen.**

Oeconomierätzin Reiche.

Land- u. Stadt-Wirthschafterin, Kochmamsells, Verkäuferin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Kinderfrauen erhalten Stellen durch **Pauline Fleckinger,** gr. Ulrichstraße 4 im Neuen Theater. [1116

Vermiethungen.

3. verm. p. 1. Oct. Friedrichstr. 46:

Herrsch. Wohnung für **450 ℳ.**

Die herrsch. Beletage kleine Klausstr. 11 ist per sofort zu vermiethen. Preis 1050 Mark.

Halle a/S., den 1. October 1885.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit 12 Jahren hierselbst **große Steinstraße 11** bestehendes

Schuhwaaren-Geschäft

54 Große Ulrichstraße 54

neu eröffnet habe.

Ich danke Ihnen aufrichtig für das mir bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen und bitte ich ganz ergebenst, dasselbe mir auch in meinem neuen Geschäftslokale erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

B. Krostewitz, Schuhmachermeister,

54. Gr. Ulrichstrasse 54.

Wwe. Krahmer, 16. Barfüsserstr. **16,** Fluss- u. Seefischhandlung, empfiehlt billigst: Lachs, Seezungen, Steinbutt, Zander, Schellfisch etc., sowie Karpfen, Schleien, Aal, Hecht, Krebse und Hummer. Auswärtige Bestellungen werden pünktlich effectuirt. [1126

Kein Husten mehr!

Die Zwiebel ist das älteste und bewährteste Heilmittel. Die Folgen des Hustens sind Lungenschwindsucht, Hals- und Brustleiden; wer sich davon befreien will, gebrauche **Karl Koch's Zwiebelbonbon.** Dieselben beseitigen jeden Husten und sind einzig u. allein ächt, wenn jedes Paquet meinen Namenszug trägt. Paquet von 30 ₰, 50 ₰ und 1 ℳ an. [1132

Karl Koch, Herrenstraße 1.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die **Restbestände** der zur **J. Kranz**'schen **Konkursmasse** gehörigen Waaren, bestehend in **Gardinen, Inlettstoffen, Schürzenleinen, Kinderschürzen, Flanelle, Damen- und Herrenkragen, Manschetten, Hemden-Einsätze, Stickereien, Cravatten, Manschettenknöpfe, Cachenez, Tricotagen** u. s. w. sollen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Laden **Leipzigerstraße 16**

zu herabgesetzten Preisen

ausverkauft werden.

Bernh. Schmidt,

Verwalter der **J. Kranz**'schen Concursmasse.

Meine bereits angekündigte

Kunst-Auction

findet nur heute, Dienstag den 27. Oktober

Morgens von 10—1 und Nachm. 3—5 Uhr

im Saale d. Hotels z. Kronprinzen statt.

Roemer du Titre { Auctionator und Taxator für Werke der Kunst und Wissenschaft aus Berlin.

Interims-Stadt-Theater.

Mittwoch, den 28. October 1885.

20. Abonnements-Vorst. I. Ser.

Einmaliges Gastspiel der 1. Heroine des Hoftheaters zu Berlin Frl. Leopoldine Stollberg

(als **Königin Elisabeth** in **Graf Essex**

von **Heinrich Laube.**) [1130

Halle, Montag d. 2. November 1885, Abds. 6½ Uhr

Im Saale des Volksschulgebäudes

2. Kammermusik-Abend

der Herren **Petri, Bolland, Unkenstein** u. **A. Schröder** aus Leipzig.

Programm: **Mozart,** Quartett Esdur. — **Mendelssohn,** Quartett D. — **Rubinstein,** Quartett Cmoll.

Im **Abonnement** zu nummerirten Plätzen für (2.—6. Abend) à Billet 7 ℳ 50 ₰. — **Tagesbillets** nummerirt à 2 ℳ. — Nicht nummerirter Platz à 1 ℳ 50 ₰. — Studentenbillets à 1 ℳ sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt,** (Barfüsserstrasse 19) zu haben. [1128

Goldener Löwe.

Dienstag Schlachtefest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Wurstsuppe. [1118

Die **Beletage** meines Hauses **Dessauerstraße 1,** bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, ist zum 1. April 1886 zu vermiethen. [1115

A. Richter.

Zu vermiethen

1 herrschaftliche Beletage nebst **Garten;** zu erfr. [1091

Bernburgerstraße 19.

Herrenhüte

Stets das Neueste

Rud. Sachs & Co.

Hoflieferanten,

gr. Ulrichstr. 55.

Blitzableiter-Anlagen

bestbewährter und billigster Construction, nach den Rathschlägen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen und der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen werden von Unterzeichneten gut ausgeführt. [410

In den letzten Jahren wurden von uns viele Königl. Gebäude, die Geschäftshäuser der Land- und Städte-Feuer-Societät und durch dieselben viele Thürme und Kirchen mit Blitzableitungen versehen.

Auch übernehmen wir Prüfen und Reparatur alter Leitungen.

Gebr. Christ,

Merseburg.

HALLENSER CACAO

ist ein Cacao von vorzüglicher Löslichkeit u. unübertroffenem Wohlgeschmack, der trotz der Löslichmachung eine reine u. unveränderte Zusammensetzung zeigt. Der natürliche Aschengehalt ist nicht erhöht wie bei d. holländischen Cacaosorten, welche durch Zusätze von Alkalisalzen, Magnesia etc. löslich gemacht sind. Da ferner bei unserm Verfahren hohe Temperaturen vermieden werden, ist die Möglichkeit einer Zersetzung der nahrhaften stickstoffhaltigen Substanzen des Cacao (Kleber, Theobromin) gänzlich ausgeschlossen, wie es bei Anwendung jener Chemikalien u. von Wärme gar nicht ausgeschlossen erscheint. Wir verwenden nur die besten Rohmaterialien u. glauben mit diesem Fabrikat dem consumirenden Publikum etwas in jeder Hinsicht Vorzügliches zu bieten.

Analysen.	Asche.	Fett.	
Hallenser Cacao	4,80%	31,05%	(n. P. Soltsien).
Cacao van Houten	8,43%	31,62%	(n. Vohl).
Cacao v. Blooker	6,00%	31,32%	(n. P. Soltsien).

Preis für	½ Ko.	¼ Ko.	⅛ Ko. Dose
	3,20 M.	1,70 M.	0,90 M.

FR. DAVID SÖHNE HALLE a. S.

Verkaufsstellen

Geiststr. 1 und Markt 19.

Apotheke z. Deutschen Kaiser.

Waisenhaus-Apotheke.

Wilhelm Kathe, gr. Märkerstr.

Joh. Büdefeldt, Leipzigerstr.

G. Preißer, Karlstraße.

A. Scope, Landwehrstraße.

Helmbold u. Co., Leipzigerstr.

H. Schliack, Conditor, Rannischestraße.

Kronen-Apotheke in Giebichenstein.

F. W. Schmidt, Delitzsch.

Reinhold Müller, Delitzsch.

Interims-Stadt-Theater.

Montag, den 26. October 1885.

18. Ab.-Vorst. Ser. I.

Zum letzten Male:

Neu! Neu! Neu!

Die Leibrente.

Schwank in 4 Acten v. G. v. Moser.

Dienstag, den 27. October 1885.

Gasparone,

der Räuberhauptmann von Syrakus.

Gr. Operette von Millöcker.

Zweiter Vortrag für den Kirchbauverein.

Am Mittwoch, den 28. October, Abends 8 Uhr wird Herr Pastor **Wächtler** in der Marienkirche über **Joh. Wiklif** einen Vortrag halten, zu welchem Jedermann freien Zutritt hat. Aber wir hoffen von dem opferwilligen Sinn der Zuhörer, daß sie der Collekte, welche am Schluß des Vortrags für den Kirchbauverein gesammelt werden soll, ihre Gaben recht reichlich zuwenden.

Der Vorstand des evgl. Mädchenvereins.

J. V.:

Saran, Oberprediger.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188510272-19/fragment/page=0004